

## In memoriam Werner Grab

Am 25. Januar 1965 verlor die Medizinische Fakultät der Justus Liebig-Universität einen ihrer beliebtesten akademischen Lehrer, den Direktor des Pharmakologischen Institutes Gießen, Prof. Dr. med. WERNER GRAB. Kollegen und Schüler betrauern die Abberufung eines Mannes, dessen Energie und Unternehmungsgeist die Arbeit unserer Universität noch viele Jahre hätte befruchten können.

WERNER GRAB wurde am 9. Mai 1903 in Hengersberg/Niederbayern als Sohn des Landarztes Dr. Eugen Grab geboren. Von seinem aus dem südlichen Württemberg stammenden Vater ererbte er manche typisch schwäbische Eigenart, vor allem aber den unermüdlichen Fleiß, die Genügsamkeit und Sparsamkeit. Seine Mutter, eine gebürtige Münchnerin, mag ihm seinen Charme, seine Weltoffenheit und seine musischen Ambitionen mit auf den Weg gegeben haben. Das niederbayerische Donauland nahe der österreichischen Grenze, die Kulturschätze der alten Bischofsstädte Passau und Regensburg und die seinem Heimatort benachbarte Benediktinerabtei Niederalteich boten ihm zweifellos die frühen Eindrücke, welche neben anderen die späteren außerberuflichen Interessen WERNER GRABS geprägt haben. Nur selten findet man unter Medizinern Persönlichkeiten, denen ein so ausgeprägter Sinn für historische Zusammenhänge eigen ist, wie ihn WERNER GRAB hatte. Oft erregte er das Erstaunen seiner Freunde und Schüler, wenn er völlig unvorbereitet scheinbar nebensächliche geschichtliche Ereignisse in allen Einzelheiten in der farbigsten Weise schilderte.

Nach den in Deggendorf und Regensburg verbrachten Schuljahren begann GRAB 1921 sein Medizinstudium an der Universität Münster, wo er 1923 das Physikum bestand. Nach dem damaligen Brauch absolvierte der junge Mediziner sein klinisches Studium an verschiedenen Universitäten, um einen möglichst umfassenden Einblick in die damals noch stark divergierenden Auffassungen der einzelnen medizinischen Schulen zu gewinnen. Nach klinischen Semestern in München, Tübingen, Wien und Freiburg legte er 1926 in Freiburg i. Br. das Staatsexamen ab. Wahrscheinlich war es die Freiburger Studienzeit, in der er die entscheidenden Impulse für seine engere Berufswahl empfing. Oft erzählte er in späteren Jahren von den Vorlesungen des damals in Freiburg lehrenden Pharmakologen PAUL TRENDELENBURG.

Nach dem Examen trat GRAB als Medizinalassistent in die Klinik des bekannten Internisten EPPINGER in Freiburg ein, entschloß sich aber Ende des Jahres 1927, von der klinischen Laufbahn in die theoretische Medizin hinüberzuwechseln. Im Oktober 1927 wurde er planmäßiger Assistent am Pharmakologischen Institut Freiburg, dessen Leiter damals Prof. Dr. JANNSEN war. Nach seiner Promo-

tion zum Doktor der Medizin arbeitete GRAB mit dem Physiologen HERMANN REIN und dem physiologischen Chemiker KAPFFHAMMER eng zusammen.

Im Wintersemester 1930/31 wurde WERNER GRAB vorübergehend Mitarbeiter des späteren Nobelpreisträgers GEORG VON HEVESY. Diese wenigen Daten zeigen das universelle medizinische und naturwissenschaftliche Interesse des jungen Forschers und legen für die großzügige, auf seine Begabung und seine Interessen eingehende Wesensart seines damaligen Chefs Zeugnis ab.

1932 verheiratete sich GRAB mit der Tochter des Berliner Dermatologen FELIX PINKUS, Frau Dr. med. LUISE PINKUS, die ihm bis zu seinen letzten Lebenstagen eine immer verständnisvolle und treubesorgte Lebensgefährtin war.

Während seiner Freiburger Assistentenzeit führte GRAB eine Reihe selbständiger wissenschaftlicher Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Hypophysen-Vorderlappen und Schilddrüse durch. Dieses damals besonders aktuelle Forschungsgebiet hat ihn auch später immer wieder fasziniert.

Die hoffnungsvoll begonnene wissenschaftliche Laufbahn wurde 1933 jäh unterbrochen, als die damaligen Machthaber WERNER GRAB aus politischen Gründen die Habilitation verweigerten. In dieser Situation wählte er den Weg in die Industrie und trat am 1. 10. 1933 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in das Physiologische Labor der I. G. Farben (Wuppertal-Elberfeld) ein. Auf diese Weise konnte er auf dem Sektor der Vitamin- und Hormonforschung weiter tätig sein, mußte aber für lange Zeit auf jede Lehrtätigkeit verzichten. GRAB hat diesen politisch bedingten Wechsel seiner Arbeitsstätte nie als Zurücksetzung empfunden, gleichwohl er als leidenschaftlicher und begabter Lehrer sicher gerne den Weg in den Hörsaal offen gewußt hätte.

Die Kriegseignisse brachten abermals Veränderungen. Nach einer militärischen Grundausbildung (1939) und einer kurzen ärztlichen Tätigkeit in einem Reservelazarett wurde WERNER GRAB im Januar 1940 an das Physiologisch-Chemische Institut der Militärärztlichen Akademie, Berlin, versetzt. Unter Leitung von Prof. Dr. Dr. K. LANG konnte er kriegswichtige Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Ernährungswissenschaft durchführen. 1941/42 wurde diese Tätigkeit durch ein Frontkommando zu einem Feldlazarett in Nordrußland unterbrochen. 1944 wurde das Physiologisch-Chemische Institut der Militärärztlichen Akademie von Berlin nach St. Johann/Tirol verlagert, wo GRAB das Ende des Zweiten Weltkrieges erlebte. Nach kurzer US-Gefangenschaft konnte er Ende 1945 seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Pharmakologischen Institut in Elberfeld wieder aufnehmen. In dieser Zeit befaßte er sich mit verschiedenen Arbeiten auf dem Gebiete der Behandlung von Epilepsie, Rheuma, Leberschäden, Blut- und Stoffwechselkrankheiten.

Im Juni 1947 wurde GRAB an der Medizinischen Akademie Düsseldorf die lange versagte Anerkennung als akademischer Lehrer



Werner Grab

\* 9. 5. 1903

† 25. 1. 1965

zuteil. Schon 1949 folgte die Ernennung zum apl. Professor. GRAB hat in Düsseldorf nicht nur regelmäßig Vorlesungen über Pharmakologie, sondern auch über sein Lieblingsgebiet, die pathologische Physiologie, gehalten. Er betrachtete seine Lehrtätigkeit nie als besondere Belastung, sondern eher als Entspannung und Ausgleich.

1957 erhielt Professor WERNER GRAB einen Ruf auf den Lehrstuhl für Pharmakologie an der Justus Liebig-Universität Gießen. Bereits im Wintersemester 1957/58 nahm er in Gießen unter primitivsten Verhältnissen seine Lehrtätigkeit auf. Das Pharmakologische Institut unserer Universität war durch Kriegseinwirkung zerstört worden. Letzte Ausrüstungsreste befanden sich damals im Kerckhoff-Institut, Bad Nauheim. In behelfsmäßigen, zu einer pharmakologischen Forschung ungeeigneten Räumen in der Villa Rinn trieb GRAB den Aufbau seines neuen Institutes in der Rudolf-Buchheim-Straße voran. Ende 1960 konnten die ersten Laboratorien des neuen Hauses bezogen werden. Die offizielle Einweihung des Institutes im Juli 1962 war der letzte Höhepunkt im Leben WERNER GRABS. Er konnte ein modern eingerichtetes Institut, das sowohl physiologische wie biochemische und radiochemische Untersuchungen erlaubte, seiner Bestimmung übergeben. Es war ein Tag voller Hoffnungen auf die nunmehr wieder möglichen experimentellen Arbeiten. Doch die Zeit, die ihm noch zu arbeiten vergönnt war, wurde durch eine unabwendbare schwere Krankheit zu kurz bemessen. Bis in seine letzten Tage hinein schmiedete er Pläne für neue wissenschaftliche Arbeiten. Noch zu Beginn des Wintersemesters 1964/65 hielt er, damals schon von seiner schweren Erkrankung gezeichnet, die Hauptvorlesung, bis ihn seine Kräfte verließen. Eine solche Haltung sollte allen akademischen Lehrern und Studenten ein Vorbild sein.

WERNER GRAB war ein begeisterungsfähiger und zum Begeistern fähiger Hochschullehrer, der seinen Hörern durch lebhaften und plastischen Vortrag vieles zu geben verstand, was in den Lehrbüchern nicht verzeichnet war. Seine Pharmakologie war angewandte Biologie, vollgefüllt mit oft eigenwilligen Ideen und Deutungen, immer bedacht auf die letzte Zielsetzung unseres Faches, dem kranken Menschen und Haustier zu nützen. Seine besondere Liebe gehörte der Pathophysiologie und Pharmakologie der Schilddrüse, der er auch sein literarisches Hauptwerk gewidmet hat. Viel Zeit und Mühe schenkte er der ärztlichen Fortbildung in Gießen und auch in anderen Städten und bereicherte sie durch viele hervorragende Übersichtsreferate und Diskussionen. In den Jahren 1961 bis 1963 war Professor Dr. WERNER GRAB Vorsitzender der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen — Medizinische Abteilung —, bei deren Vortragsveranstaltungen er fast nie fehlte.

WERNER GRABS Tod bedeutet für die Medizinische Fakultät unserer Universität einen schmerzlichen Verlust. Seine Freunde und Schüler verloren in ihm einen Menschen von besonderer Prägung, dessen Bild nicht so schnell aus ihrem Gedächtnis entschwinden wird.